Steinzeugfabrik Andreas Lövenich

Kannenbäckergeschäft S. Loevenich

Schlagwörter: Fabrik (Baukomplex), Frechener Steinzeug
Fachsicht(en): Kulturlandschaftspflege
Gemeinde(n): Frechen
Kreis(e): Rhein-Erft-Kreis
Bundesland: Nordrhein-Westfalen



Steinzeugfabrik Andreas Lövenich (1959)



Bereits vor der Errichtung der Steinzeugröhrenfabrik wurde in diesem Bereich an der Josephstraße (früher: Judengasse) Keramik hergestellt. Beim Abriss der Fabrikationsgebäude im Jahr 1967 sowie bei Ausschachtungsarbeiten wurden Öfen sowie Scherbennester (= Abfallgruben für misslungene Tonwaren) gefunden, deren Inhalte in den Anfang des 17. bis Ende des 19. Jahrhunderts datiert werden können. Damit lag für diesen Standort an der Josefstraße eine Nutzungskontinuität für die Keramikproduktion von rund 400 Jahren vor (Schnitzler 1967, S. 10-13).

Vom 'Kannenbäckergeschäft 'S. Loevenich & Comp.' zur Fabrik Andreas Lövenich
Beschreibung der Fabrikanlage
Quellen

Vom 'Kannenbäckergeschäft 'S. Loevenich & Comp.' zur Fabrik Andreas Lövenich

Vor der Gründung des Kannenbäckergeschäftes wurden an diesem Standort die Töpfereien von Simon, Johann und Andreas Lövenich betrieben. Die Grundstücke des Johann Lövenich wurden im Rahmen eines Liquidationsverfahrens am 23.3.1861 für 565 RM an seinen Sohn Simon Lövenich übertragen (LA NRW R 7212 / 1863 / 9).

Der 1836 geborene Kannenbäcker Simon Lövenich erwarb 1861 von Johann Lövenich die Grundstücke an der Hauptstraße Ecke Judengasse und gründete am 30.07.1867 zusammen mit dem wohlhabenden Frechener Wirt, Kaufmann und Tongrubenbesitzer Johann Geusgen sowie dem Frechener Pumpenmacher Johann Mathias Hürtgen (Schwager von Simon Lövenich) das 'Kannenbäckergeschäft 'S. Loevenich & Comp.' an der Judengasse (Jacob & Schulte 2006, S. 37). Laut Handelsregister Nr. 882 und Anzeige im Preußischen Staats-Anzeiger wurde die Handelsgesellschaft am 18.06.1868 eingetragen (Reichsanzeiger 1868). Alle drei Teilhaber waren zu gleichen Anteilen beteiligt.
Das Werk gehörte zur ersten Gründungswelle von Steinzeugfabriken in Frechen, als Frechener Töpfer bei niedriger Auftragslage in den 1860er Jahren dem Beispiel des Kölner Kaufmannes Heinrich Eduard Sticker folgten und mit der Produktion von Steinzeugröhren begannen (Dörner 1953, S. 69ff). Laut Schulte (2014, S. 79) stammte der Ton aus der Tongrube des Johann Geusgen. Noch handelte es sich um eine mit handbetriebenen Maschinen ausgestattete Töpferei.

Im Jahr 1871 sollten laut einer Bauanfrage zwei neue unterirdische „Steingutöfen“ errichtet werden (Stadtarchiv Frechen 189/185). Die Produktionsanlagen befanden sich an der Judengasse auf der halben Strecke zwischen Hauptstraße und Alte Straße. Die hier befindlichen Grundstücke gelangten um das Jahr 1873 in den Besitz von Johann Matthias Hürtgen und Simon Lövenich (LA NRW R 7213 / 1873 / 3), die sich zwei Jahre später Simon Lövenich & Comp. nannten (LA NRW R 7214 / 1875 Supplementflurbuch).

Offenbar lief das Geschäft gut, denn am 29.03.1873 kaufte die Simon Lövenich & Comp. ein großes, bisher unbebautes Grundstück an der Hauptstraße von der Witwe Friedrich Ceelen (Müller zu Frechen), um hier die Steinzeugabrik S. Loevenich & Comp. zu eröffnen. Das westlich angrenzende Grundstück gehörte bereits einem der Teilhaber, Johann Geusgen.

Am 12.08.1896 beantragte Simon Lövenich noch die Erlaubnis, „*die bis jetzt bestehende Thonröhrenfabrik hinter meinem Hause in der Judengasse, Gemeinde Frechen, Flur Z Nummer 983/641 zu einer Zement- und Thonplatten-Fabrik umbauen zu dürfen*“ (Stadtarchiv Frechen, Akte Nr. 1449 fol. 01).

Als Simon Lövenich am 15.12.1896 starb, erbte sein Sohn Andreas die Fabrik und übernahm die Betriebsführung bis 1929, danach übernahm diese Lothar Theis mit Peter Lintermann als Meister. Als Letzter führte Stephan Kitselar von 1961 bis zur Schließung am 30.06.1966 die Geschicke des Unternehmens (Stadtarchiv Frechen 2002, S. 67 und mündliche Mitteilung Herr Stephan Kitselar am 22. September 2003; Sammlung Bernd Mayerhofer im Stadtarchiv Frechen). Bereits am 01.07.1966 erwarb die Stadt das Grundstück zum Zwecke der Stadtsanierung (Kölner Stadtanzeiger vom 24.06.1966). nach oben

Beschreibung der Fabrikanlage

Die innerstädtisch gelegene Fabrikanlage umfasste ein Fabrikantenwohnhaus an der Hauptstraße 57 und zog sich entlang der Josephstraße (Judengasse) auf schmalem Grundstück hinter den dortigen Wohnhäusern entlang bis zur Alte Straße, wo sich gegenüber der Fabrik ein Lagerplatz bis zur Hasenweide erstreckte.
Der Gebäudebestand von 1895 wurde 1902 um einen Anbau für einen unterirdischen Ofen und 1911 um einen Waschraum erweitert. Sie blieb eine der kleinsten und noch handwerklich betriebenen Stätten der Steinzeugherstellung in Frechen. „*Bei uns ging es anders zu, als in den Großbetrieben, wo jeder eine bestimmte Arbeit hat. Bei uns mußte jeder an jedem Arbeitsplatz einspringen. Er mußte heizen, pressen, verputzen und laden!*“ (Kölnische Rundschau vom 30.06.1966).

Jegliche Erweiterungs- und Modernisierungsversuche, um konkurrenzfähig zu bleiben, scheiterten am Platzmangel. Auch nach einem Brand im Jahr 1952 durfte nur der ursprüngliche Gebäudebestand wiederhergestellt werden (Kölnische Rundschau vom 30.06.1966).

Nach Abriss der Fabrik 1967 wurde der Frechener Stadtsaal errichtet. Auch der ehemalige Lagerplatz zwischen Alte Straße und Hasenweide ist heute bebaut. Bis auf ein später errichtetes Wohnhaus des letzten Betriebsleiters in der Hasenweide ist das Fabrikantenwohnhaus das einzige erhaltene Zeugnis aus der Gründungszeit der Fabrik Andreas Lövenich.

(Nicole Schmitz, LVR-Abteilung Kulturlandschaftspflege, 2023)nach oben

Quellen

- Kölner Stadtanzeiger vom 24.06.1966: Die Stadt kauft Steinzeugfabrik. (Sammlung Bernd Mayerhofer, Ordner Andreas Lövenich, Stadtarchiv Frechen).
- Kölnische Rundschau vom 30.06.1966: An der Josefstraße ist der Ofen nun für alle Zeit aus. Letzter Handwerksbetrieb für Steinzeugröhren hörte auf zu existieren. (Sammlung Bernd Mayerhofer, Ordner Andreas Lövenich, Stadtarchiv Frechen).
- Stadtarchiv Frechen, Bebauungsplan für die Dorflage Frechen von 1875-1901 (S 124).
- Stadtarchiv Frechen, Akte Nr. 1449 fol. 01 (Sammlung Bernd Mayerhofer, Ordner Andreas Lövenich, Stadtarchiv Frechen).
- Jacob, Sabine & Schulte, Klaus-Erich (2006): Vorfahren und Nachkommen des Unternehmers Jakob Cremer und seiner Frau Gertrud Hendrickx. (unveröff. Familienchronik)
- Kölnischen Zeitung vom 14.01.1861: Liquidationsanzeige (abgerufen am 29.09.2025)
- LA NRW R 7212 / 1863 / 9 (Landesarchiv NRW Abteilung Rheinland)
- LA NRW R 7213 / 1873 / 3 (Landesarchiv NRW Abteilung Rheinland)
- LA NRW R 7214 / 1875 Supplementflurbuch (Landesarchiv NRW Abteilung Rheinland)

nach oben

Literatur

Heeg, Egon (1994): Frechener Adressenverzeichnis 1795 mit Ortsplan. Düren.

Heeg, Egon (1984): Innenstadt (Frechen). (Frechener Straßen: Spiegel der Frechener Geschichte / Egon Heeg ; Band 1.) Köln.

Plück, Christian; Mayerhofer, Bernd; Madsack, Werner; Schumacher, Reinhard / Stadtarchiv Frechen (Hrsg.) (2002): 150 Jahre Frechener Steinzeugindustrie. Frechen.

Schnitzler, Heinrich (1967): Keramikfunde an der Josephstraße im Mai 1967. In: Lebendiges Frechen 22, Juli 1967, S. 10-13. Frechen.

Schulte, Klaus Erich (2014): „Im Namen des Königs“. Eine Frechener „Lokalposse“ aus dem Jahre 1893. (Jahrbuch des Frechener Geschichtsvereins e.V., Band 10, 2014.) S. 45-118. Frechen.

(1899): 1899. Adressbuch der zur Bürgermeisterei Frechen gehörigen Gemeinden Frechen, Bachem und Buschbell. Frechen.

Steinzeugfabrik Andreas Lövenich

Schlagwörter: Fabrik (Baukomplex), Frechener Steinzeug
Straße / Hausnummer: Josefstraße
Ort: 50226 Frechen
Fachsicht(en): Kulturlandschaftspflege
Erfassungsmaßstab: i.d.R. 1:5.000 (größer als 1:20.000)
Erfassungsmethoden: Auswertung historischer Karten, Auswertung historischer Fotos, Literaturauswertung, Geländebegehung/-kartierung, Archivauswertung
Historischer Zeitraum: Beginn 1867, Ende nach 1966
Koordinate WGS84: 50° 54 36,76 N: 6° 48 40,39 O / 50,91021°N: 6,81122°O
Koordinate UTM: 32.346.125,60 m: 5.642.121,93 m
Koordinate Gauss/Krüger: 2.557.098,79 m: 5.641.971,55 m

Empfohlene Zitierweise

Urheberrechtlicher Hinweis: Der hier präsentierte Inhalt steht unter der freien Lizenz CC BY 4.0 (Namensnennung). Die angezeigten Medien unterliegen möglicherweise zusätzlichen urheberrechtlichen Bedingungen, die an diesen ausgewiesen sind.

Empfohlene Zitierweise: Nicole Schmitz (2023), „Steinzeugfabrik Andreas Lövenich“. In: KuLaDig, Kultur.Landschaft.Digital. URL: https://www.kuladig.de/Objektansicht/KLD-355853 (Abgerufen: 23. November 2026)

Copyright © **LVR**